

Mögliche Ursachen für das Verschwinden des Steinrötels *Monticola saxatilis* aus Mitteleuropa

Von Robert Pfeifer

Summary

Possible reasons for disappearing of the Rock Thrush
Monticola saxatilis from Central Europe

A new analysis of the long-term withdrawal of the Rock Thrush from northern Central Europe shows, that the main reasons were changes in the structure of habitat, especially the loss of overexploited, barren land in the hill country. For instance, in the jurassic highlands of Franconia the proportion of pasture-grounds since 1850 has decreased from 20% to 1%.

1. Arealveränderungen und deren angenommene Ursachen

Etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts reichte die Brutverbreitung des Steinrötels *Monticola saxatilis* in Mitteleuropa weit über den Alpenhauptkamm hinaus bis in den Mittelgebirgsraum. Dabei handelte es sich auf keinen Fall um vereinzelte Brutvorstöße, etwa in Zusammenhang mit Zugwegsprolongation, wie sie bei anderen „südlichen“ Arten immer wieder vorkommen (vgl. BEZZEL 1994). Vielmehr lag ein mehr oder weniger zusammenhängendes, regelmäßig bewohntes Brutgebiet vor, das von Belgien über die Eifel, das Mosel- und Rheintal, den Harz, Taunus, Spessart, Fränkischen Jura, das Zittauer Gebirge bis zur Krakau-Tschenstochauer Höhe in Polen reichte, und in dem sich über 60 zum Teil mit mehreren Paaren besetzte

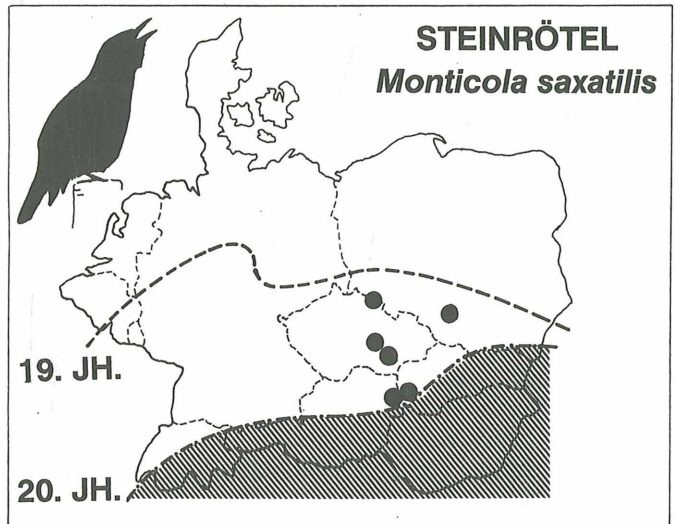


Abb. 1:
Nördliche Verbreitungsgrenzen des Steinrötels in Mitteleuropa im frühen 19. Jahrhundert (strichlierte Linie) und im 20. Jahrhundert (schraffiert) nach GLUTZ & BAUER (1988) und DVORAK, RANNER & BERG (1993). Die Punkte markieren die letzten zu Anfang des 20. Jahrhunderts besetzten Mittelgebirgs-Brutplätze. - Fig. 1: Northern limits of distribution of the Rock Thrush in Central Europe during the early 19. century (broken line) and the 20. century (hatched) after GLUTZ & BAUER (1988) and DVORAK, RANNER & BERG (1993). Points indicate the last occupied breeding-places during the 20. century in the mid-mountains.

Brutörtlichkeiten im vorigen Jahrhundert lokalisieren lassen (Details in GLUTZ & BAUER 1988, SCHMIDT & FARKAS 1988). Ende des vorigen, spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende Bestandsrückgänge führten letztlich bis zu den 1930er Jahren zu einer Verlagerung der Arealgrenze um bis zu 400 km nach Süden (s. Abb. 1).

Die Ursachen hierfür werden häufig klimatischen Schwankungen oder dem Raubbau an den Beständen für die Stubenvogelhaltung zugeschrieben (z.B. GLUTZ & BAUER 1988, BEZZEL 1993, WÜST 1986). Zweifel an der Richtigkeit dieser Erklärungsmöglichkeiten sind jedoch angebracht. Denn großräumig gesehen sind die Sommer seitdem eher wärmer geworden und ganz allgemein lassen sich die Bestandsfluktuationen nur schlecht mit der Klimaentwicklung in Einklang bringen (vgl. GLUTZ & BAUER 1988, BEZZEL 1993). Die seit 1850 für die Station Bayreuth im Zentrum des ehemaligen Vorkommensgebietes - vorliegenden langfristigen Temperaturmessungen der Brutzeit-Monate Mai bis Juli zeigen einen aus-

geglichenen, eher zunehmenden Trend. Auch wenn zum Zeitpunkt des Aussterbens des Steinrötels vermehrt unterdurchschnittliche Temperaturen herrschten, reicht die Abweichung kaum zur Begründung eines derart drastischen Arealschwundes aus. Die warmen Sommer der 80er und 90er Jahre führten zu keinen Ansiedlungen, ja nicht einmal zu Übersommerungen im Norden des ehemaligen Verbreitungsgebietes (Einzelbeobachtungen s. BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS 1989, GÜNTHER & OHLENDORF 1990).

Den Rückgang ausschließlich mit dem zweifellos damals blühendem Vogelfang (vgl. aber SCHMIDT & FARKAS 1988, GUBITZ & PFEIFER 1993) in Zusammenhang zu bringen, obwohl die Art nur zu den „zufällig“ gefangenen Arten zählte (BREHM 1855) und diese Gefährdungsursache heute praktisch nicht mehr existiert, befriedigt ebensowenig, wie die Veränderungen der „Unberechenbarkeit faunistischer Entwicklungen“ (GUBITZ in GUBITZ & PFEIFER 1993) zuzuschreiben.

2. Alternative Erklärungsmöglichkeiten

Erstmals finden sich bei TUCKER & HEATH (1994) Hinweise darauf, daß auch der Verlust geeigneten Lebensraumes eine Rolle beim Arealschwund und nahezu europaweiten Rückgang des Steinrötels eine Rolle spielen könnte. Der Blick hierauf verschließt sich nur dann, wenn man von den heutigen Zuständen der Lebensräume ausgeht und dynamische Entwicklungen der Biotope außer acht läßt.

Es kann allgemein angenommen werden, daß nach der Abholzung der xerothermen Laubwälder in klimatisch begünstigten Lagen der Mittelgebirge ab dem Mittelalter eine derart starke Beweidung der neu entstandenen Freiflächen erfolgte, so daß erhebliche Oberbodenerosionen die zwangsläufige Folge von Überweidung und Huftritt waren (z.B. ELLENBERG 1986, WEID

1995). Offener Fels oder steiniger Boden trat zutage, wo ohnehin nur eine dünne Feinerdedecke vorhanden war. Die vor allem auf Schafen basierende Weidewirtschaft - ohne gleichzeitige Rückführung der entzogenen Nährstoffe - führte zu einer anhaltenden Ausmagerung der Standorte. Die Verhältnisse in Mitteleuropa entsprachen durchaus denen, die wir aus den Karstgebieten des Mittelmeerraumes kennen. Damit entstanden genau die Habitate, die SCHMIDT & FARKAS (1988) für die außer-alpinen Steinrötelvorkommen als charakteristisch bezeichnen: trockene, mit Felsen, Büschen und Bäumen bedeckte Weiden und Hänge, Berghänge mit Felsblöcken und Steingeröll.

Die Sichtung von um die Jahrhundertwende aufgenommenen Fotos aus dem

Nördlichen Frankenjura sowie die in ROTH & MEURER (1994) veröffentlichte, um 1880 entstandene Aufnahme der „Dollensteiner Hänge“ im Altmühltal bestätigen den bereits aus der Nutzungsgeschichte angenommenen Eindruck einer kargen, vegetationsarmen Felslandschaft. Doch zu diesem Zeitpunkt war bereits der Höhepunkt der Nutzungsintensität überschritten und es stellten sich zunehmend wieder die ursprünglichen Zustände ein. Etwa 1835 entstandene Stiche des Altmühltals bei Eichstätt zeigen eine völlig baumlose, ausgedehnte Steppenheidelandschaft an den Hängen (ROTH & MEURER 1994), aus der zu diesem Zeitpunkt Brutvorkommen des Steinrötels belegt sind. Um 1850 waren bei gleichzeitig maximaler Zurückdrängung des Waldes rund 15 bis 20 % der Fläche des Nördlichen Frankenjura von Kalkmagerasen bedeckt (WEID 1995), wobei von einer weitaus stärkeren Intensität der Beweidung ausgegangen werden kann. Heute macht dieser Biotoptyp noch rund 0,75 % der Fläche aus (WEID 1995). Die mit immensen Biotoppflege-Aufwand freigehaltenen Felsgebiete geben nur noch eine schwache Vorstellung von den Verhältnissen, die im vorigen Jahrhundert hier herrschten. Ähnliches dürfte sich in den anderen Mittelgebirgen abgespielt haben, die sich heute als mehr oder weniger stark bewaldete Landschaften präsentieren. Die minimalgroße Fläche für die Existenz einer längerfristig überlebensfähigen Steinrötel-Population wurde so vermutlich bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts unterschritten. Auch wenn punktuell noch geeignet erscheinende Habitats existieren, so reicht deren Fläche offenbar nicht zur Begründung einer Popu-

lation aus, zumal sie vermutlich außerhalb der Reichweite des Dispersals der nächstgelegenen vitalen Populationen liegen, wofür das geringe Auftreten von Gastvögeln spricht (hierzu fehlen allerdings konkrete Ringfunddaten).

Das Vorkommen des Steinrötels in Mitteleuropa nördlich der Alpen dürfte somit nur in einem eng begrenztem Zeitraum des großflächigen Vorhandenseins entsprechender Habitatstrukturen während der maximalen Degradation der Standorte möglich gewesen sein. Diese Situation war nur vom 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts gegeben, was sich zeitlich genau mit den in den avifaunistischen Quellen verbürgten Zeiträumen des Auftretens deckt. Örtlich ermöglichen im Osten Europas (Slowakei, Ungarn) noch vergleichbare Bedingungen außeralpine Vorkommen des Steinrötels, während südlich der Alpen die Art noch regelmäßig in überweideten Karstlandschaften außerhalb der Hochgebirge vorkommt.

Im Falle des Steinrötels leitete das Wegfallen eines dichten Netzes an ausreichend großen Sekundärbiotopen das Verschwinden der Art aus den außeralpinen Lebensräumen Mitteleuropas ein. Der Verlust von extremen Magerstandorten führte auch in den Flußauen zum Verschwinden spezialisierter Arten (REICHHOLF 1989) und ist der wahrscheinlich wirkliche Grund für das Verschwinden „thermophiler“ Vogelarten (z.B. auch Blauracke, Steinsperling), zu denen auch das Steinrötel zählt. In Mitteleuropa beschränken sich seine Vorkommensgebiete zur Zeit wieder auf die alpinen Primärbiotope.

Zusammenfassung

Eine neuerliche Analyse des Aussterbens des Steinrötels in Mitteleuropa ergibt als Hauptursache Veränderungen in der Struktur des Lebensraumes, insbesondere den Schwund über-

nutzter, karger Mittelgebirgslagen. Speziell im Fränkischen Jura sind seit 1850 die intensiv mit Schafen beweideten Flächen von 20% auf 1% der Fläche zurückgegangen.

Literatur

- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2: Passeres. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- (1994): Werden „südliche“ Gastvögel und Brutgäste nördlich der Alpen häufiger? Versuch eines säkularen Überblicks am Beispiel Bayerns. *Vogelwelt* 115: 209-226.
- BREHM, C. L. (1855): Der vollständige Vogelfang. Unveränderter Nachdruck 1926. C. Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.
- BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1977-1986. *Limicola* 3: 157-196.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11, Turdidae. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GUBITZ, C. & R. PFEIFER (1993): Die Vogelwelt Ostoberfrankens Grundlage für eine Avifauna. *Beih. Ber. naturwiss. Ges. Bayreuth*, Heft 3.
- GÜNTHER, E. & B. OHLENDORF (1990): Steinrötel *Monticola saxatilis* und Alpenbraunelle *Prunella collaris* auf dem Brocken. *Vogelkd. Ber. Niedersachsen* 22: 68-69.
- REICHHOLF, J. (1989): Warum verschwanden Lachseeschwalbe *Gelochelidon nilotica* und Triel *Burhinus oedicnemus* als Brutvögel aus Bayern? *Anz. orn. Ges. Bayern* 28: 1-14.
- ROTH, S. & M. MEURER (1994): Kalk-Magerrasen im Altmühltal. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 26: 169-178.
- SCHMIDT, E. & T. FARKAS (1988): Der Steinrötel. Neue Brehm Bücherei 478. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt.
- TUCKER, G. M. & M. F. HEATH (1994): Birds in Europe. Their Conservation Status. BirdLife International, Cambridge.
- WEID, S. (1995): Wacholderheiden, Schäferei und Landschaftspflege in der Fränkischen Schweiz. Heimatbeilage zum Amtlichen Schulanzeiger des Regierungsbezirks Oberfranken. Nr. 222.
- WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. Bd. 2, Orn. Ges. Bayern, München.

Robert Pfeifer
Dilchertstraße 8
95444 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [34_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert

Artikel/Article: [Mögliche Ursachen für das Verschwinden des Steinrötels *Monticola saxatilis* aus Mitteleuropa 155-158](#)